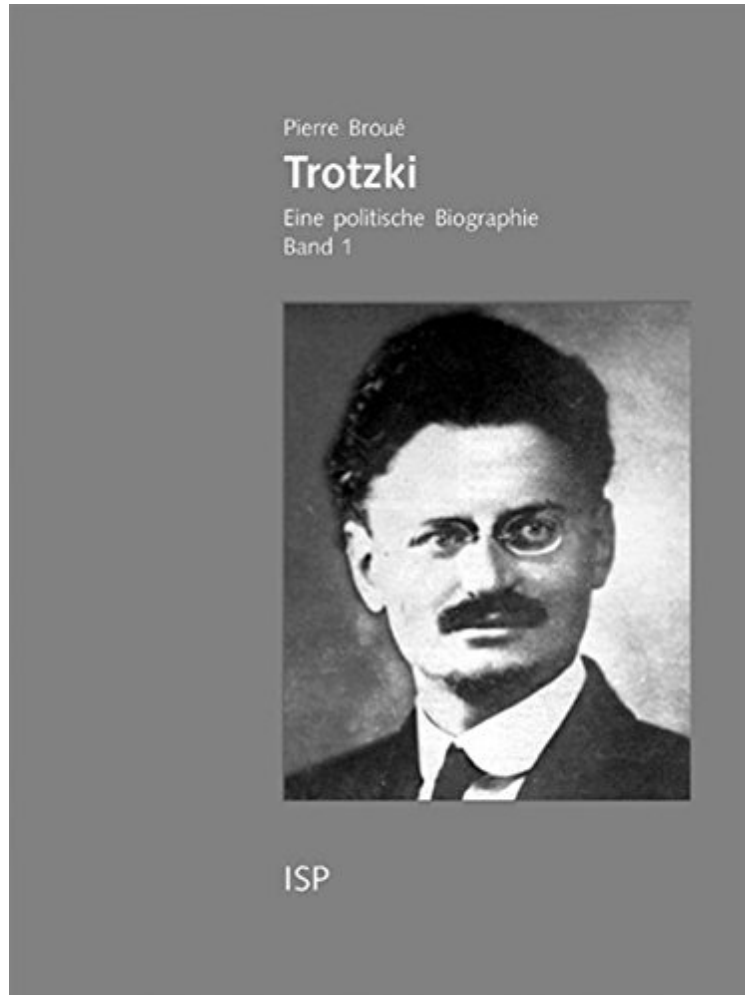


(Ebook free) Trotzki. Eine politische Biographie

## Trotzki. Eine politische Biographie

Von Pierre Brou

audiobook / \*ebooks / Download PDF / ePub / DOC



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrank: #1658190 in BcherVerffentlicht am: 2003-05Anzahl der Produkte:  
2Abmessungen: 8.58 x 4.49b x 6.38l, Einband: Gebundene Ausgabe1300 Seiten | File size: 47.Mb

**Von Pierre Brou : Trotzki. Eine politische Biographie** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Trotzki. Eine politische Biographie:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen12 von 13 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Der beste TrotzkiVon Marcel B.Mit Pierre Brou ist im Sommer vergangenen Jahres der wohl bedeutendste Kenner Leo Trotzki gestorben. Als Professor fr Geschichte an der Universitt Grenoble hat er ber Jahrzehnte die Schriften des russischen Revolutionrs in franzsicher Sprache herausgebracht. Zudem war er Begrnder der Zeitschrift Cahiers Lon Trotsky, die sich zur Aufgabe gestellt hatte, die Geschichte der revolutionren Linken zu erforschen. 1980 war er der erste Wissenschaftler, der die bis dahin gesperrte Sonderabteilung des Trotzki-Nachlasses in der Universitt von Harvard ohne Sondererlaubnis betreten durfte. Aus seinen jahrzehntelangen Forschungen resultierte 1988 eine umfangreiche Trotzki-Biographie. Knapp 15 Jahre speter ist sie Ende 2003 endlich auch in deutscher Sprache

erschienen. Zweifellos gehört Leo Trotzki zu den bedeutendsten politischen Gestalten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. 1879 im ukrainischen Janowka geboren, widmete er nahezu sein gesamtes Leben dem Kampf für eine bessere Welt. Detailliert zeichnet Brou dieses Leben auf knapp 1.300 Seiten nach. Der erste Band der Biographie mit dem Titel Vom ukrainischen Bauernsohn zum verbannten Stalins beschreibt Trotzki's Weg zum Revolutionär im zaristischen Russland, seine hervorragende Rolle in der ersten russischen Revolution von 1905, seine Gegnerschaft zum ersten Weltkrieg und schließlich seinen Anteil an der Oktoberrevolution 1917. Er zeigt Trotzki als Vorsitzenden des Petrograder Sowjets, als Volkskommissar für Krieg und als Gründer der Roten Armee. Er beschreibt aber auch den Niedergang der russischen Revolution, den Aufstieg des Stalinismus, Trotzki's Isolation innerhalb der Kommunistischen Partei und schließlich seine Ausweisung aus der Sowjetunion. Im zweiten Band beschreibt der Autor den Kampf gegen Stalinismus und Faschismus. Er erinnert an Trotzki's Analysen des Nationalsozialismus in Deutschland, die denen der Komintern weit überlegen waren. Und er gibt Trotzki's leidenschaftliche, aber erfolglose Aufrufe zu einer Zusammenarbeit von SPD und KPD angesichts der faschistischen Gefahr wieder. Anhand bis dahin unbekannter Archivmaterialien untersuchte Brou zudem die Bemerkungen Trotzki's, in den Jahren vor seiner Ermordung 1940 eine internationale Opposition gegen den Stalinismus aufzubauen. Gerade in diesem Teil hebt er sich durch seinen Detailreichtum, aber auch durch seine analytische Schärfe deutlich von der klassischen Trotzki-Biographie Isaac Deutscher's ab. Pierre Brou hatte nicht nur einen wissenschaftlichen Bezug zu Trotzki. Im Alter von 18 Jahren kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges verließ er den Jugendverband der Kommunistischen Partei Frankreichs, um sich der trotzkistischen Bewegung anzuschließen. Bis zum Ende seines Lebens blieb er ein linker Aktivist. Die Erfahrungen, die er hier sammeln durfte, haben ihm ein Verständnis der Dynamik von Bewegungen und politischen Organisationen gegeben. Dies spiegelt sich deutlich in dem vorliegenden Werk wider. Gleichzeitig nähert sich Brou dem russischen Sozialisten mit der nötigen Distanz und Kritik. Diese Faktoren machen sein Werk meines Erachtens zur besten Trotzki-Biographie auf dem deutschen Markt. Es bleibt zu hoffen, dass das Buch trotz seines hohen Preises viele Leser findet. 18 von 25 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Gründlich und lesenswert, aber schnöde Von Hans-Werner Klausen Fünfzehn Jahre nach dem Erscheinen der französischen Originalausgabe der Trotzki-Biographie von Pierre Brou erschien Ende 2003 die deutsche Übersetzung. Dem Verfasser ist es gut gelungen, den westlichen Forschungsstand vor der teilweisen Öffnung der sowjetischen Archive zusammenzufassen; daher ist es ein sehr lesenswertes Buch. Das Buch hatte zum damaligen Zeitpunkt (1988) aber auch noch einen anderen Zweck: einen Trotzki zu präsentieren, der auf möglichst weite Kreise der linksliberalen und sozialdemokratischen Öffentlichkeit im Westen, auf osteuropäische Dissidenten und auf intellektuelle "Perestroikisten" in der Sowjetunion sympathisch wirken soll. Brou war sowohl auf den wissenschaftlichen als auch auf den politischen Zweck seines Buches gut vorbereitet. Der emeritierte Professor der Universität Grenoble gab seit Jahrzehnten die Schriften Trotzki's in Frankreich heraus und hat ab 1980 als erster Wissenschaftler die bis dahin gesperrte Sonderabteilung des Trotzki-Nachlasses in der Harvard University ohne Sondererlaubnis ausgewertet (vor ihm hatte nur Isaac Deutscher Zugang zu diesem Teil des Nachlasses). Zugleich war Brou bis 1988 jahrzehntelang in der trotzkistischen Sekte der "Lambertisten" aktiv. Die "Lambertisten" sind auch in der Öffentlichkeit wirksam, hauptsächlich arbeiten sie jedoch "entristisch" in der Sozialistischen Partei und in der Gewerkschaft "Force Ouvrière". Erfolgreichster (Ex-)Lambertist war der ehemalige französische Premierminister Lionel Jospin, der während seiner Ausbildung an der Verwaltungshochschule ENA Geheimmitglied bei den Lambertisten wurde. Erst 1986 oder 1988, mehrere Jahre nach seiner Wahl zum Ersten Sekretär der Partei Mitterrands, brach Jospin seine Verbindung zu den Lambertisten ab. Von anderen Trotzkiisten haben sich die Lambertisten immer durch besonders ausgeprägten Antisowjetismus unterschieden; man konnte sie als Sozialdemokraten im Trotzki-Pelz bezeichnen. Eine Biographie Trotzki's muß sich immer den Vergleich mit der Arbeit Isaac Deutscher's gefallen lassen, deren englische Originalausgabe von 1954 bis 1963 erschien. Deutscher's Buch war sowohl eine imposante wissenschaftliche Leistung als auch literarisch gut geschrieben. Deutscher hatte sich 1938 vom organisierten Trotzkismus abgewandt, blieb jedoch ein Bewunderer Trotzki's und auch die ideologische Konzeption seiner Bücher war stark trotzkistisch gefärbt. Sowohl bei Deutscher als auch bei Brou ist Trotzki makellos und edel, er hat fast immer Recht, und wenn Trotzki nicht Recht hat, gibt es mildernde Umstände. Allerdings ist Deutscher gegenüber seinem Helden objektiver als Brou. Brou kann einige (in der Regel nicht sehr erhebliche) faktische Unrichtigkeiten Deutscher's korrigieren und hat eine größere Liebe zum Detail als Deutscher. Brou berichtet auf der Grundlage des Trotzki-Nachlasses (in der Bibliothek der Harvard University) ausführlicher als Deutscher über Trotzki's Aktivitäten bei der Organisation der internationalen "trotzkistischen" Bewegung nach seiner Ausweisung aus der Sowjetunion; dies ist der wichtigste Vorzug von Brou's Buch gegenüber bisherigen Biographien Trotzki's. Fast jeder Sozialist oder Kommunist, der mit dem exilierten Trotzki zu tun hatte, wird bei Brou erwähnt. Bei Persönlichkeiten der deutschen Arbeiterbewegung betrifft dies insbesondere Jacob Walcher, Hugo Urbahns sowie das Duo Ruth Fischer - Arkadi Maslow. Walcher (1924 als Brandlerist aus der KPD-Zentrale entfernt, 1929 Mitbegründer der KPO, seit 1932 einer der Führer der SAP) und Trotzki kannten sich bereits aus den frühen Jahren der Komintern (bis 1923). 1933 verhandelten Walcher und Trotzki über die Gründung einer neuen Internationale; da Trotzki keinen Widerspruch ertragen konnte, berwarfen sich Trotzki und die SAP kurz darauf. Walcher kehrte 1945 in den Schoß der alleinseligmachenden Partei (KPD-SED) zurück; seine einstigen Verhandlungen mit Trotzki waren 1952 einer der

Hauptgründe für den Ausschluss aus der SED. Urbahns gab seit 1927 die Zeitung "Fahne des Kommunismus" heraus und hatte 1928 den "Leninbund" gegründet, der sich mit der russischen "Linken Opposition" (Trotzkisten) solidarisierte und viele Artikel Trotzki in seiner Zeitung veröffentlichte. Da Urbahns nicht bereit war, jedes Wort Trotzki als der Weisheit letzten Schlu zu akzeptieren, kam es 1930 zur Abspaltung der chemisch reinen Trotzkisten, die sich ihrerseits kurz darauf spalteten. Die von der Komintern 1925 aus guten und weniger guten Gründen abgehalfterte KPD-Führerin Ruth Fischer wurde 1933 in das internationale Sekretariat der Trotzkisten kooptiert und berwarf sich 1936 mit den Trotzkisten. Wer Deutscher Buch bereits kennt, sollte bei der Lektüre von Brous Buch mit dem zweiten Band beginnen. Dagegen bringt der erste Band, der Trotzki Leben bis zur Ausweisung aus der SU behandelt, im Vergleich zu Deutscher nicht viel Neues. Brous Trotzki ist gerade im ersten Band stark dem politischen Geschmack des linksliberal-sozialdemokratischen Lesepublikums angeglichen. So meint Brou, die Unterdrückung der Kronstädter Rebellion und der Einmarsch in Georgien (1921) habe bei Trotzki einen "bitteren Beigeschmack" hinterlassen und Trotzki habe seine Broschüre zur Rechtfertigung des Einmarsches in Georgien nur aus Parteidisziplin geschrieben. Brou bringt dafür keine Belege; Trotzki's Schriften auch aus der Zeit, als er nicht mehr an der Macht war, sprechen jedenfalls nicht dafür. Den Einmarsch in Georgien rechtfertigte er auch 1940, als er durch keine Parteidisziplin mehr gebunden war, und Trotzki beharrte auch in den dreißiger Jahren auf der Richtigkeit der Niederwerfung der Kronstädter Rebellion. Brou wie Deutscher meinen, Trotzki sei 1920 aus grundsätzlichen Motiven gegen den versuchten Revolutionsexport nach Polen gewesen. Der wirkliche Grund dürfte eher die Einschätzung des Kräfteverhältnisses gewesen sein. Prinzipiell hatte Trotzki, der bereits 1919 die Vorbereitung eines Feldzugs nach Indien vorgeschlagen hatte, nichts gegen einen Revolutionsexport einzuwenden. Während des Finnlandkrieges (1939 ' 1940) kritisierte er nicht den sowjetischen Angriff auf Finnland, sondern die stümperhafte Kriegführung. Im Zusammenhang mit dem X. Parteitag (1921) und der Wendung zur NEP (1921/22) beschreibt Brou zutreffend, da die Unterdrückung der nichtbolschewistischen Sozialisten von Trotzki mitgetragen wurde. Obwohl Brou das vom X. Parteitag verhängte Fraktionsverbot innerhalb der herrschenden Partei erwähnt, kommt Trotzki's damalige Position hierzu nicht vor ' für eine Trotzki-Biographie, die sich durch große Detailkenntnis auszeichnet erstaunlich. Trotzki hatte sowohl für das Fraktionsverbot gestimmt als auch für die Resolution, durch die die "Arbeiteropposition" (Schljapnikow, Kollontai u. a.) zur "anarcho-syndikalistischen Abweichung" erklärt wurde. Auf dem X. Parteitag polemisierte Trotzki gegen die "gefährlichen Gedanken" der "Arbeiteropposition", die aus der Arbeiterdemokratie einen Fetisch gemacht habe (bei Deutscher findet man das Zitat, bei Brou nicht). 1922 beschwerte sich die "Arbeiteropposition" bei der Komintern über die undemokratischen Zustände in der Partei und in den Gewerkschaften. Trotzki war nicht auf der Seite der Kritiker sondern der Kritisierten. Auf dem XI. Parteitag (1922) warf Trotzki der "Arbeiteropposition" vor, ihre Kritik nutze dem Klassenfeind. Seine Liebe zur innerparteilichen Demokratie entdeckte Trotzki ziemlich plötzlich 1923, als die führende Troika Sinowjew-Kamenew-Stalin planmäßig die Machtpositionen Trotzki's untergrub. Da Trotzki im Zentralkomitee und im Parteiapparat kaum Anhänger hatte, mute er sich nach einer Basis außerhalb des Apparats umsehen; dabei stahl er der "Arbeiteropposition" einen Teil der Argumente. Die demokratischen Bekenntnisse Trotzki's erscheinen angesichts der Sitten in den "trotzkistischen" Organisationen zu Trotzki's Lebzeiten in eigenartigem Licht. Trotzki duldet keinen Widerspruch und verlangte unbedingten Gehorsam. Die trotzkistischen Sekten stellten dem Stalinkult ihren eigenen Führerkult entgegen. Trotzki scheint geglaubt zu haben, die Arbeiter stünden im Grunde auf seiner Seite und wüßten es nur noch nicht. Bemerkenswert ist auch, da Trotzki in seiner Stalin-Biographie Stalin einen "plebejischen Demokraten" schimpft, wobei der verächtliche Akzent auf dem Wort "Demokrat" liegt. Ein Kapitel von Brous Buch behandelt Trotzki's Rolle in den ersten Jahren der Komintern (bis 1923), insbesondere in deutschen Fragen. Dagegen wird auf seine Rolle gegenüber der Französischen KP nicht näher eingegangen, obwohl Trotzki bis 1923 in der Kominternführung für Frankreich zuständig war. Auf dem IV. Kominternkongress (1922) hatte Trotzki einen Unvereinbarkeitsbeschluss über die Zugehörigkeit zur KP und den Freimaurerlogen durchgesetzt. Infolge dieses Beschlusses trat ein großer Teil der damaligen Parteiführung aus der Französischen KP aus. Auf die Diskussionen der zwanziger Jahre über "Permanente Revolution" oder "Sozialismus in einem Land" geht Brou nicht ausführlicher ein. Der nichttrotzkistische Leser ist dem Autor dafür dankbar, denn diese Diskussionen hatten das Niveau mittelalterlichen Pfaffengezinks ("Wie viele Engel haben auf einer Nadelspitze Platz?"). Trotzki's 1930 veröffentlichte Schrift über die "Permanente Revolution" ist wahrscheinlich das langweiligste Buch Trotzki's, der ansonsten sehr gut schreiben konnte (Erich Mühsam meinte, diese Schrift sei etwas für Liebhaber "marxistischer Flohknackerei"). Erstaunlich ist allerdings trotzdem, da Brou als Trotzkist auf eine ausführlichere Darlegung verzichtet. Trotz seiner Mängel und Auslassungen ist Brous Buch die bisher gründlichste Biographie Trotzki's, die dem deutschen Leser vorliegt (die 1992 erschienene Biographie von Generaloberst Wolkogonow, der als erster Trotzki-Biograph sowjetische Archive nutzen konnte, wurde vom deutschen Verlag um mehr als ein Drittel gekürzt). Dem Buch sind daher viele Leser zu wünschen. Hoffentlich befinden sich darunter auch kritische Leser.

Produktbeschreibung Band 1: Vom ukrainischen Bauernsohn zum Verbannten Stalins. Band 2. Der Kampf gegen Stalinismus und Faschismus.

Kurzbeschreibung Ohne Zweifel gehört Leo Trotzki (1879-1940) zu den bedeutendsten politischen Gestalten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In den Revolutionen 1905 und 1917 wurde er zum Vorsitzenden des Petrograder Arbeiterrats gewählt. Zusammen mit Lenin stand er an der Spitze des Oktober-Aufstands. Er organisierte die Rote Armee im siegreichen Bürgerkrieg gegen die Weißen und die ausländische Intervention. Der Aufstieg der Stalinfraktion führte zum Ausschluss aus den politischen Führungspositionen und schließlich zu seiner Verbannung nach Alma-Ata und seiner Ausweisung nach Prinkipo (Türkei) im Jahre 1929. Das letzte Jahrzehnt vor seiner Ermordung 1940 war von Exil und Vertreibung gekennzeichnet, aber auch von einem unerbittlichen Kampf gegen Faschismus und Stalinismus. Aber Trotzki war nicht nur ein politischer Führer, sondern auch ein ausgesprochen produktiver Schriftsteller. Er beschäftigte sich außer mit Politik und Geschichte mit Fragen der Kultur und des Alltagslebens. In Band I seines Standardwerks bietet Pierre Brou, Herausgeber der französischen Trotzki-Werkausgabe, eine umfassende Gesamtschau des Lebens und Wirkens des russischen Revolutionärs bis zum Jahr 1929, in Band II für die Zeit des Exils bis zur Ermordung im Jahre 1940.